

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Renette Dresden.

Abonnement: Einmalig 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk., halbjährlich 5.50 Mk., jährlich 10.00 Mk. ...

Die Stadt Sidel erobert, Kampf um den Bahnhof Kossow

Ueber 4000 Russen gefangen. — Die Eisenbahnknotenpunkte Wilejka und Lida bombardiert. — Neue Schlappen der Verbündeten an den Dardanellen. — Die Note der amerikanischen Regierung über den Fall Dumba.

Wie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch fiel.

• Petersburg (Indirekt), 10. September.

Geheime Beratungen, die in Moskau in der vorigen Woche abgehalten wurden und deren Ergebnisse noch nicht zu übersehen sind, hatten sich auch mit der Frage des Armeebefehls beschäftigt. Man kam dort zu der Überzeugung, daß zu außerordentlichen Mitteln gegriffen werden müsse, da die jüngsten größeren Niederlagen vor der Bevölkerung nicht mehr zu verbergen seien und Nachrichten von steigender Entmutigung des Volkes in erschreckendem Maße einliefen. Die Leiter der Beratungen Komowalow und der Oberbürgermeister von Moskau, Scheludnow, waren es, die zuerst den Vorschlag machten, der Zar solle sich an die Spitze seines Volkes stellen und dadurch den Mut des einfachen Mannes entfachen. Dieser Vorschlag wurde durch General Poljanow am 1. August dem Zaren unterbreitet. Die zur Untersuchung des Falles Schuchomlinow eingesetzte Untersuchungskommission hatte ihre Arbeit beendet. Von den sieben Kommissionsmitgliedern hatten vier dafür gestimmt, daß Schuchomlinow wegen erwiesener Verrätherie unter Anklage gestellt werde, während die übrigen drei Kommissionsmitglieder für Freisprechung der Untersuchung stimmten. Dies wurde zum Beschluß erhoben, aber von beiden Gruppen wurde auf

Die intimen Beziehungen zwischen dem Generalissimus und dem früheren Kriegsminister

hingewiesen, Tatsachen angeführt, die, wie die Herren dort sagten, Arme und Volk überaus erbittern müßten, wenn diese davon erfuhr. Auf welche Weise Großfürst Nikolai von allen diesen Vorgängen erfahren hat, ist unbekannt, aber plötzlich erhielt der Zar ein Telegramm des Generalissimus, in dem dieser sich bitter über die Intelligenz beschwerte, den Zaren vor dem Kriegsminister Poljanow warnte, der mit Unterstützung einer revolutionären Duma sich zum Diktator aufstellen wolle, gegen General Rühl weitere und schließlich seinen unangelegten Einfluß sich zurückzuziehen. Auf diesen Brief antwortete der Zar, daß er sich für die Intelligenz nicht interessieren würde, während die Intelligenz sich für die Intelligenz nicht interessieren würde. Am vorigen Sonnabend fand denn im Winterpalast unter dem Vorsitz des Zaren und im Beisein des gesamten Ministerrates

Die historische Sitzung von fast hundert eingeladenen Staatsräthen, Dumamitgliedern, Bürgermeistern und Großindustriellen

statt, zu der auch ganz extreme liberale Regierungsgegner, wie Stachowitsch, Petrow und Michomow, Einladungen erhalten hatten. Außer wurden die gewissermaßen offiziellen, für die große Öffentlichkeit bestimmten Reden gehalten, dann folgte eine intimere Aussprache, in der der Zar den Anwesenden mitteilte, er habe den Wunsch, daß der Großfürstliche Generalissimus eng mit ihm zusammenarbeite und besagte sich selber dauernd ins Hauptquartier. Mit den denkwürdigen Worten: „Ich hab' in meiner Absicht meine Krone und mein Land zu hüten“, übergab der Zar dem Kriegsminister Poljanow und dem Justizminister Schuchomlinow je ein unterzeichnetes Exemplar des Beschlusses, daß tags darauf veröffentlicht werden sollte, und reiste noch am selben Abend ins Hauptquartier ab, das sich gegenwärtig angeblich in Wolodetschno, nordwestlich von Wladiv, befindet.

Poljanow Ministerpräsident?

Die Times erfahren aus Petersburg, daß die Ernennung des Kriegsministers Poljanow zum Ministerpräsidenten für die nächsten Tage zu erwarten sei. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß das einzige Arbeiterblatt in Petersburg „Utro“ verboten wurde. Das Blatt war erst kürzlich gegründet worden. Nur zwei Nummern sind erschienen, die dritte wurde in der Druckerei beschlagnahmt.

Der Uebergang über die Zeltwianka erzwungen.

• X Großes Hauptquartier, 11. September. (Kontlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Am Ostmannsdorferkopf wurden die am 8. September geführten Kämpfe gegen zwei französische Angriffe behauptet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

In den Geseiten südlich von Friedrichsdorf und östlich von Wilkomir sind weitere 1000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Jasiorg und Jelsa (an der Zeltwianka) ließen die Russen noch hartnäckigen Widerstand. Die Versuche, durch Gegenangriffe harter Art unsere Angriffe aufzuhalten, Sidel und das nordwestlich davon gelegene Nieskrage konnten erst nach ein und zwei wogenden Kämpfen von uns in der Nacht ergriffen werden. Auch Jasiorg (an der Straße Sidel—Gruno—Wola) ist erobert. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Zeltwianka geht vorwärts; 2700 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Der Angriff auf Kowno.

• Berlin, 11. September.

Auf dem Kriegskorrespondenten wird gemeldet: Die Armee v. Boehm-Ermolli wagt nach dem Fall von Dumba die weitere Einschwenkung nach Osten und gewann die Kowno-Brücke an Höhe der Berge von Kowno. Der nördliche Flügel greift Sidel an und hat die Feinde in die Richtung von Sidel und Dumba gedrückt. Die Vorposten der Division Kowno an. Südlich von Dack und Kowel war über die russischen und deutsche Kavallerie als Kampfmittel feindliche Abteilungen in Schilde und in die Richtung von Sidel. Im Gegenstand zu Jwagorod und Dschelkowo ist die Stellung Dumba nur wenig beschädigt in die Hände der österreichisch-ungarischen Truppen gefallen.

Die Sumpfe von Pinsk. Der Ueberschwemmungsplan der Russen mißlungen.

• Budapest, 11. September.

Die der „N. O.“ aus Pablon meldet, schreibt die Verfolgung der fliehenden russischen Truppen durch die Sumpfe von Pinsk zu rück. In mehreren Stellen verlagerte der Feind, umern Vormarsch aufzuhalten, wurde aber nach heftigen Kämpfen aus allen bezogenen Stellungen gemorren. In den erwähnten Sumpfen nimmt der Herbst seinen Anfang. Vormittags leuchtete die Sonne noch hell, während am Nachmittag heiter Regen niederfiel und dichter Nebel alles umhüllte. Die Russen hatten die Schienen der durch die Sumpfe führenden Kanäle, wie zum Beispiel des Dnjestr-Bug-Kanals, gestrichelt, um die Sumpfe zu überfluten und unpassierbar zu machen und dadurch den vorrückenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ein Hindernis entgegenzusetzen. Das trockene und schöne Wetter verteilte diesen Plan, und der Regen, der jetzt fällt, kann den Verbündeten nicht mehr schädlich entgegenwirken. Trotz all dieser Schwierigkeiten schritten unsere Truppen vorwärts, und der kaum merklich funktionierende Wehrdienst der Kriegslager überbrückte alle Hindernisse. Durch die andauernden Niederlagen ist, wie von Tag zu Tag klarer wird, die Kraft der russischen Armee gedrossen, und der hartnäckige Widerstand wird nur geleistet, um den Rückzug des eigenen Trains und der Artillerie durch die fast unpassierbaren Sumpfgelände zu ermöglichen.

Die Erfolge der Türken.

Nach einer Meldung aus dem türkischen Kriegspressequartier schreibt die Engländer alles Verdienst an den Dardanellenkämpfen zu verweigern die großen Verluste der Heereskräfte, Australier und vor allem die der Franzosen. Da die „Berliner“ der Verbündeten aus Istanbul recht klein sind, wird man diese Kritik der Engländer verstehen — es fällt ihnen auch so kein Einwurf ein, wie es die letzte Meldung des türkischen Hauptquartiers wiederum zeigt:

• Konstantinopel, 10. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront in den Wäldern von Anadolien und Ari Burnun nicht von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Ziel eines feindlichen Torpedobootes, welches unsere linken Flügel bedrohte, sich darauf aber sofort entfernte. Unsere Truppen auf diesem Flügel besiegten einen Schiffsgraben, der sich der feindlichen Anle allmählich nähert, und dessen Bau am 8. September beendet

Die Eisenbahnknotenpunkte Wilejka (östlich von Sidla) und Lida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig bombardiert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nach auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Stößen Wolkomir—Gruno und Kowen—Wilkomir mit gleicher Heftigkeit an. Der Uebergang über die Zeltwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen. Österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Lida (westlich von Kossow); um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter harten Verlusten des Feindes ab; sie machten etwa 300 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

worden war. Unsere Küstenbatterien jagten zwei feindliche Torpedobootszerstörer in die Flucht, welche sich der Einfahrt der Meerenge näherten und unsere linken Flügel beschossen; dieselben Batterien beschossen erfolgreich die feindlichen Ankerstellungen bei Sedbil Bahr und eine feindliche Batterie am Landungsplatz von Marolinan und zerstörten sie.

Au der Front fanden zwischen dem 2. und 7. September nördlich von Dorna vier Zusammenstöße zwischen unseren Truppen und Feindwällen und dem Feinde statt; unsere Truppen machten auch einen nördlichen Heberlauf. Gelegentlich dieser Gefechte wurden vier feindliche Offiziere, darunter ein Majoritätskommandeur, und hundert Soldaten gefangen, fünfzig verwundet und hundert Pferde getötet; unsere Verluste betragen vier Tote, neun Verwundete. Eine unserer Abteilungen ging bis in die Nähe der feindlichen Motorboote vor und jagte sie zur Flucht. Am 8. September überrollten unsere Truppen bei Kalaat el Kebir ein feindliches Barackenlager, zogen den Feind zur Flucht, brannten alle Baracken nieder und erbeuteten das Feldtelephonmaterial. Sonst nichts Bemerkenswertes.

Unsere Bundesgenossen erzielen demnach neue und in ihrer Gesamtheit recht beträchtliche Erfolge, von denen die zu Wasser besonders beachtenswert sind. — Ueber die Frage, in welcher Weise

Stellen gegen die Türken

vorgehen werde, herrscht nach wie vor Unklarheit; absehend will man den Verbündeten die Vorschläge halten, fürchtet aber ein Flakko oder eine Schwächung an der sogenannten Oesterreich-ungarischen Front:

• Larna, 11. September. Der römische Korrespondent der „Stampa“ schreibt aus dem griechischen Ministerium, Sonnino habe über den Krieg mit der Türkei gesprochen, der nicht wirkungslos bleiben werde. Der Korrespondent verfährt, daß die gegen Oesterreich angelegten Kräfte nicht für einen anderen Kriegsschauplatz bestimmt werden. Der nationale Krieg Italiens solle keinerlei Ablenkung erleiden. Die Abmachungen Italiens beschränken sich nicht nur auf Frankreich, sondern dehnten sich auch auf England aus.

sch. Ragusa, 10. September. (Priv.-Tel. untr. Korrespondenz.) Der italienische Minister, dessen Einschüchtern eine besondere Wichtigkeit beigegeben worden war, entschied noch keine kriegerische Tat gegen die Türkei, auch nicht entsprechend Joffres Wäldern militärische Maßnahmen angutachten Frankreichs, sondern er begnüge sich mit vielfältigen Verwaltungsmassnahmen.

Man darf bei diesem gegen Italien nach einem weiteren Kriegsschauplatz nicht verfahren, daß es kurze Zeit vor dem Krieg eine beträchtliche Menge auf Adalia und dessen wirtschaftliches Hinterland gemorren hatte, wo sich Italien eine „Interessengone“ zu verschaffen wünschte. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß man diese Gegen zum Kriegsschauplatz anderwärts.

Abrecht zu Mecklenburg in Konstantinopel

Genzog Johann Abrecht zu Mecklenburg, der seit etwa 10 Tagen als Gast des Königs in Sofia gewohnt hat, ist nach Konstantinopel abgereist.

Die Kriegslage im Südosten.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Die Russen hatten im Frieden außerordentlich große Mittel auf den Ausbau ihrer Festungsbauten verwendet, und man muß wohl sagen, daß dies in sehr geschickter Anweisung an die bestehenden natürlichen Verhältnisse des Landes geschah. Dies System benutzte die vorhandenen großen Ströme und natürlichen Abflüsse, um an ihnen durch große Wallen eine abstraktive Verteidigung zu ermöglichen. Wo die drückende Beschaffenheit es ermöglichte, wurden zusammenhängende beständige Linien errichtet, die einen hartnäckigen Widerstand und Planenschnur ermöglichen sollten. Niemals wurden Festungen einzeln gebaut, sondern immer mit benachbarten Anlagen in Verbindung gebracht. So entstanden große Randvorterräume, die durch Stellungsrücken geschützt waren. Diese ganze Anlage entsprach durchaus modernen strategischen und operativen Ansichten, und doch haben die Festungen, wie der Verlauf der letzten Ereignisse gezeigt hat, der russischen Herrschaft keinen besonderen Vorteil gebracht. Die haben nicht vermocht, das Vordringen der Verbündeten an irgendeiner Stelle auf längere Zeit aufzuhalten. Dies hat sich auch jetzt wiederum auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz gezeigt. Der Tag des 10. September ist ein Tag der großen Enttäuschung. Es war zwischen dem Ueberwinden der Feste und der gallischen Grenze angelegt und hatte die Aufgabe, einen feindlichen Vorwärtsschritt in östlicher Richtung, der sich gegen den Süden des Landes, namentlich auf Lerna, richtete, zu verhindern. Auch dieses Vorhaben scheiterte, wie sich an den vorhandenen Wasserläufe an. In vorheriger Linie war der Feind bei Sidla und eines linken Nebenflusses als Basis genommen, so daß diese beiden Flüsse einen zusammenhängenden starken Verteidigungsbereich bildeten, der namentlich dadurch eine große Stärke gewann, daß er im Norden durch das breite Sumpfgelände der Polze gegen Umfahrungen vollkommen geschützt war. Die weitere räumliche beständige Stellung von Kowno lag am Ufer und sollte den Schwerpunkt für die Verteidigung dieses Abschnittes abgeben. Die Stellungsguppe hat ihren Zweck aber in keiner Weise erfüllt. Eine operative Ausnutzung hat nicht stattgefunden, denn die Russen haben an seiner Stelle verlor, innerhalb dieses Randvorterräumtes harte Truppenabteilungen zu vereinigen und von ihnen aus offensiv vorzugehen. Es lag dies in der allgemeinen Kriegslage begründet, die der russischen Heeresleitung nach den vorangegangenen Niederlagen und dem festen Rückzug ein betriebliges Verfahren unmöglich erscheinen ließ. Namentlich im Anfang mögen den Russen auch die notwendigen Kräfte gefehlt haben, um innerhalb des Verteidigungsbereiches härtere, kampfbereite und operationstüchtige Truppen an versammeln, mit denen eine größere Offensive in erfolgreicher Weise hätte unternommen werden können.

Aber auch die reine Defensiv, zu der die Russen die Festungen benutzten, hat keinen Erfolg gezeigt. Sowohl die Verbündeten ihren Vormarsch gegen das Festungsbereich antraten, in seine unmittelbare Nähe gekommen waren und die einzelnen Werke angegriffen, wurden sie durch einen gewaltsam ausgeführten Sturm erobert. Es war nicht einmal notwendig, sie lange Zeit vorher zu beschließen und in planmäßiger Arbeit kurzzeitig zu machen. So fiel zunächst die Stellung Lida, dann ist es den österreichisch-ungarischen Truppen auch gelungen, die Stellung Dumba zu erobern und sich den Uebergang über die Jzwa zu erkämpfen. So bleibt nur noch die Stellung Kowno übrig, gegen die sich der jetzige Vormarsch gerichtet hat. Die Armee v. Bothmer ist über Lida in direkter östlicher Richtung vorgegangen, aber die feindlichen Stellungen bei Sidla durchbrochen und mit ihren vordersten Abteilungen bereits das Sumpfgelände der Festung erreicht. Gleichzeitig ist ihr linker Flügel in nördlicher Richtung abgedrängt und hat die Gegen von Derna und Sidla am Ozeanflusse erreicht und den dort befindlichen Gegner in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Damit steht sie bereits im Norden der Stellung Kowno dicht an der Hauptlinie Kowno—Sidla, die die einzige Querverbindung darstellt, die von Kowno in nördlicher Richtung durch das Sumpfgelände der Polze führt. Nur auf ihr ist es möglich, eine Verbindung zwischen den beiden getrennten russischen Heeresgruppen im Norden und Süden herzustellen, sonst muß die Verbindung auf weitem Umwege um den Ostrand der Polze herum gesucht werden.

Auch südlich von der Armee v. Bothmer sind die Verbündeten in erfolgreicherem Vorgehen begriffen. Die Armee Boehm-Ermolli hat die feindlichen Stellungen östlich von Dumba durchbrochen, den Gegner in dreier Front ebenfalls hinter der Uferwandschicht zurückgeworfen und das ganze Ufer vom Feinde gesäubert. Dabei hat sie die Reichsartillerie überschritten und steht bereits gänzlich auf feindlichem Gebiete. So ist auch dieser nordöstliche Teil von Sidla vom Gegner gänzlich befreit.

Die Armee Graf Bothmer war unter strengen Befehlen bis zum Beschluß nicht vorgerückt, trat aber dort an einen erweiternden und hartnäckigen Widerstand des Gegners. Die Russen hatten zunächst auf dem Ozean harte beständige Feststellungen bezogen, außerdem aber auch noch auf dem Ufer beständige Feststellungen in ihrem Besitz gehalten. Aus ihnen unternommen sie mit sehr raschem